

Karlsruher Chronik

Badischer Juristentag — Besuch des Reichssportführers — Der Löwenprinz im Stadtgarten — Mäuseparadies im Erwooge — Festtage im Staatstheater — Gold im Union

Eine der bedeutendsten Fachgruppentagungen in Karlsruhe war der badische Juristentag am vergangenen Sonntag. Bereits am Freitag war Reichsjustizkommissar Dr. Frank mit einem großen Stab Reichsgerichtsführer in der Stadt eingetroffen. Am Samstag erfolgte dann der öffentliche Empfang durch die staatlichen und städtischen Vertreter, dem die Amtswahlertagung angegeschlossen war. Gleichzeitig hielt die Juristen ihre erste Tagung ab, bei der Justizminister Dr. Wader eine längere Ansprache hielt. Der eigentliche Festtag in der Festhalle gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für das neue deutsche Recht, das anstelle des starren römischen Paragrafengesetzes treten soll. Am Sonntag wurde dann mit großer Ausdehnung dem Referendar-Ausbildungslager — dem Dr. Frank-Lager Kastell — ein längerer Besuch gemacht. Hier erhält der süddeutsche Juristenwachstums in mehrwöchigen Kursen seine geistig-nationale Schulung, ehe die Referendare in das eigentliche Berufsleben treten.

Am Dienstag weilte Reichssportführer v. Tschammer und Osten auf seiner Informationsreise durch das Grenzland Baden in unserer Stadt. Auf 6 Uhr war die große Olympia-Verkehrshalle im Hochschulsportplatz angefüllt. In geschlossenen Formationen erfolgte der Aufmarsch sämtlicher Turn- und Sportvereine. Heller Sonnenschein lag über dem Stadion, als die 6000 Sportler zum Wettkampf antraten. In seiner Ansprache gab der Reichssportführer dem besten Glauben Ausdruck, daß auch die badische Turnerschaft für Deutschlands Aufbau und Ehre ihre Arbeit ernst und gewissenhaft auflassen wird. Eines aber dürfe kein Sportler vergessen, daß immer zuerst die nationale Bewegung komme und dann erst der Sport. Aber trotzdem habe sich der Sport im vergangenen Jahr günstig entwickelt und aus allen internationalen Wettkämpfen sei der deutsche Sport siegreich hervorgegangen. Darum können wir mit Freude und Hoffnung im Herzen das Olympia-Jahr erwarten. Bei den nachfolgenden Wettkämpfen wurden durchwegs günstige Resultate gewonnen. Nach einem kurzen Besichtigungstour mit den Turn- und Sportführern fuhr der Reichssportführer zur Besichtigung nach Vorzheim weiter, wo er im Hotel Sautter von Oberbürgermeister Ritz begrüßt wurde. Der Besuch in Karlsruhe hat allen Sportverbänden neuen Mut und Zuversicht für das weitere Training gegeben.

Im Tiergarten ist ein junger Bästlein geboren worden. Es ist ein eigenes Geheimnis um so ein Löwenherz und man weiß noch nicht, aus welchem Grund heraus die Löwenmutter in der Gefangenschaft nach einigen Tagen das junge Tier aufzueht. Daher hat der Pflegerwärtler den jungen Prinz am fünften Tag der Mutter weggenommen und ihn seither mit der Flasche aufgezogen. Der kleine Kerl tut sich mit seinem Hofgärtchen mit allen Heiden des Wohlbehagens an der Flasche. Tagsüber tollt er sich mit den Horden von Kindern herum, die ihm alle erdenklichen Kosenamen zurufen. Wenn ihn sein Wärter der Mutter aus Gitter hält, blinzelt diese nicht einmal recht mit dem Auge nach ihrem Sprößling, während der Herr Papa Schweifwedel am Gitter auf und ab geht und mit der Zunge nach ihm leckt. Die Vatergefühle scheinen also hier die edleren und kältereren zu sein, vorausgesetzt, daß die Mutter nicht aus philosophischer Erwägung heraus ihrem Prinz das Leben in der Gefangenschaft durch einen frühen Tod abkürzen will. Wer kann ein Mutterherz ergründen. Wo vorerst geht es dem Muttschi, wie der Prinz von seinem Wärter gerufen wird, ganz gut. Er gedeiht vorzüglich und darzsetzt sich mit Vergnügen in jedem warmen Sonnenstrahl. An Zerknirschung und Unterhaltung fehlt es ihm bei den vielen kleinen Bewunderern nicht. Er ist auch zutraulich und ein allerliebste Spielzeug. Was wird er nur, wenn es Abend wird, und sein Wärter will ihn in seinen Käfig tragen. Dann faucht er eigenständig wie ein verwöhntes Kind. Als Spielgefährten hat er dort ein Kaninchen, an dessen Seite er bald von der vielen frischen Bewegung im Freien ermüdet, einschlüft. Ob er wohl von den Wiesensündern im Stadtgarten und seinen vielen kleinen Freunden träumt, oder ob in seinem Blute die verborgenen Wilder seiner jenseitigen Heimat jetzt im Traum nachwerben? — Täglich ist der kleine Kerl der Anziehungsbunkt aller Stadtgartenbesucher; sogar die Besucherziffer beim Elefanten hat er herabgedrückt, und das will viel heißen.

Auf Veranlassung der NS.-Gago wurde in dem Einheitspreisgeschäft Er-

wegen eine überraschende Kontrolle vorgenommen und dabei in der Lebensmittelabteilung schauerhafte Zustände aufgedeckt. In ungenügend gelüfteten Räumen lagerten Schinken und Würstchen, die in verarbeiteten Zustand dann zu Festbrotchen verarbeitet und in der Imbiß-Gede als billiges Essen ausgegeben wurden. Große Mengen von Schokolade waren von Mäusen angegriffen. Nach Entfernung der schlechten Stellen gab das eine hochwertige Bruchschokolade; dazu kam dann noch Schokolade, die mit getamperten Haarschuppen zusammen gelagert war und deren Geruch angenommen hatte. In dem Lagerraum der Lebensmittelabteilung wimmelte es geradezu von Mäusen, die trotz wiederholter Bekämpfung nicht zu vertreiben waren. In den Lebensmittelfächern, in denen Dörrobst, Grieß, Mehl, Teigwaren... aufbewahrt waren, lagen größere Mengen von Mäusefäces. Als Geschäftsführer dieses Mäuseparadieses fungierte der jüdische Kaufmann Kornbaum, der gleichzeitig auch Mitgesellschafter der Erwooge ist. Auf Grund der vorgenommenen Kontrolle wurde die Lebensmittelabteilung sofort geschlossen und jeglicher Handel mit Lebensmitteln der Gesellschaft untersagt. Dieses Vorkommnis erweist auf neue die Berechtigung der NS.-Gago, gegen die Führung von Lebensmittelabteilungen in Warenhäusern vorzugehen, da eine sachgemäße Lagerung von Lebensmitteln schon durch die Art der Warenhäuser nicht möglich ist. Wenn das Publikum endlich daraus die richtige Lehre ziehen wollte, dann wäre das Problem Warenhaus einfach gelöst.

Im Staatstheater wurde aus Anlaß des Geburtstags unseres Führers Adolf Hitler das historische Drama: „Alle gegen einen, einer für alle“ von Förster-Burggraf aufgeführt. Wohl kein besseres und stärkeres Drama hätte die Würde des Tages besser hervorheben können, als dieses Drama, das in seiner straffen Bildfolge eine geschichtliche Parallele zum Kampf und Siege Adolf Hitlers in der Gestalt des schwedischen nationalen Kämpfers Gustav Wasa zeigt. Um das Jahr 1520 liegt das Land Schweden, durch einen Schandvertrag der Ausbeutung der dänischen Fremdberrschaft ausgeliefert, in Ohnmacht und Knechtschaft darnieder. Gustav Wasa entflieht der dänischen Gefangenschaft, durchzieht als verfolgter Bettler und einfacher Bergarbeiter sein eigenes Vaterland. Er entseffelt in kurzer Zeit aus kleinen Anfängen heraus eine gewaltige Freiheitsbewegung; die Jugend bekennt sich zu ihm, der bischöfliche Statthalter findet für seine Gewalttaten den verdienten Untergang, Wasa herrscht über ein geeintes, freies Volk. Jetzt

Württemberg

Tübingen, 27. April. (Amtseinführung des neuen Landrats.) Am Dienstag übernahm Landrat Geißler, bisheriger Oberamtsvorstand in Bad Mergentheim, das hiesige Oberamt. Nachdem der bisherige Oberamtsverweser, Regierungsrat Dr. Gärtel, dem neuen Landrat die Beamten vorgestellt und das Amt übergeben hatte, versammelte Landrat Geißler sämtliche Beamte in seinem Arbeitszimmer und richtete einige tiefempfundene Worte an sie, in denen er nicht Untergebene, sondern in voller Linie Mitarbeiter sehen möchte. Er forderte alle zu treuer Mitarbeit auf im Sinne unseres Führers Adolf Hitler zum Wohle unseres Vaterlandes.

Neuffingen, 27. April. (Wieder 10 Prozent Umlage.) In der gestrigen Gemeinderatsitzung begann die Beratung der ersten Voranschläge, da der Gelantheausbauplan bis Mitte Mai verabschiedet sein muß. Die Stadtschreiber Bruckmayer teilte, konnte auf Grund der Finanzlage eine Senkung der Gemeindefumlage nicht in Frage kommen. Diese wird wie seither auf neunzehn Prozent belassen.

Reutlingen, 27. April. (Die erste Sicherungsverwahrung.) Gegen den 41-jährigen geschiedenen früheren Händler Josef Maser von Fluorn, DM. Oberndorf, der 34 Vorstrafen wegen Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Diebstahl usw. und weitere 15 schwere Strafen wegen Betrugs im Rückfall hat, wurde von der Großen Strafkammer Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Vödingen, 27. April. (Schwerer Unfall.) Mittwoch abend wurde ein 75-jähriger Mann von Rohwangen von einem Berliner Auto angefahren, so daß der Mann beide Unterschenkel mehrmals brach. Der Verletzte wurde in das Kreiskrankenhaus Vödingen verbracht.

Ulm, 27. April. (Selbstmord im Schwimmbad.) In einem Unfall von Schwimmbad erlitt sich gestern mittag im

kommt die größte Arbeit der Befreiung: Dieses Volk muß innerlich gehärtet und für seine Arbeit erzogen werden. Der Kampf um das Vaterland geht „weiter“. Mit diesem Kampfsatz schließt das Drama. Diese eindeutige Parallele zu Adolf Hitler verleiht seine Wirkung nicht und machte das Stück selbst zum wirklichen nationalen Drama, ja es ist schlechtlich: „Das nationale Drama“. Die Aufführung im Staatstheater war eine so sorgfältige, daß dem Stück ein voller Erfolg beschieden war. Das Drama selbst hält jeder Kritiker stand und wird für lange Zeit ein Jugklad in dem Schauspiel-Spielplan abgeben. Einen ebenso großen Erfolg, man kann wohl sagen, den stärksten Opernerfolg der letzten Spielzeiten hatte der junge Karlsruher Komponist Arthur Kusterer mit seinem neuen Werk „Was ihr wollt“ nach dem gleichnamigen Shakespeare'schen Lustspiel. Schon die grandiose Textbearbeitung zeigt Kusterers scharfen Bühnensinn und dazu schreibt er eine durchaus moderne Musik, aber voll Ideenreichtum, Phantasie, glänzendem Humor und einer absoluten Beherrschung der Orchesterführung. Rühmliche Kritiker schreiben, daß Kusterer in der komischen Oper der Durchbruch bis Richard Strauss gelungen sei. Kusterers Oper wird einen Siegeslauf über die deutschen Bühnen antreten. Der Aufführung verfaßt vor allem der Dirigent des Abends: Joseph Kailath durch seine ständige scharfe Akzentuierung der komischen Stellen, zusammen mit den Hauptdarstellern: Schuster, Orner und Kiefer zu einem ganz außerordentlichen Erfolg. Die lyrische Fülle und Schönheit der Musik fand in der hervorragenden Künstlerin Elise Schulz eine Sängerin von höchster Einflügelkraft. Am Schluß gab es Blumen in reichster Fülle. Der Beifall und die Hervorrufe nach dem Komponisten wollten lange kein Ende finden. Der Name Kusterer hat Prägung erhalten.

Der Weg der Goldmacher geht über die alten Herenflächen der mittelalterlichen Wäldern bis herein zur Komplexionierung in den modernen Laboratorien der Gegenwart. Der ewige Traum nach der Herstellung des Goldes findet seine Verwirklichung jetzt — vorerst wenigstens einmal — in dem glänzenden Ufa-Film „Gold“, der in allen Weltstädten von größtem Erfolg begleitet war, und jetzt in den Union-Vorstellungen läuft. Von allen Goldmachern ist es ganz sicherlich dem Hans Albers und Brigitte Helm — den beiden Haupthelden des Films — gelungen, richtiges Gold zu machen, indem sie den Film zu einer Goldgrube für sich und die Ufa gemacht haben. Technisch, schauspielerisch und ideenmäßig ein ganz hervorragender Film. Est-

hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ein lediger Schäfer einer benachbarten Zellgemeinde. Er war in Haft genommen worden, weil er gegen einen Vollstreckungsbeamten tätlich vorgegangen war.

Leiz in Hohenz., 27. April. (Beide r Projektion angefahren.) Bei der Karlsruher Projektion ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Eine ältere Frau, die am Schluss der Projektion mitging, wurde auf dem Rückweg zur Kirche innerhalb des Dorfes angefahren. Kam zu Fall und trug Verletzungen davon.

Auto rast in eine SS-Kolonne

Stuttgart, 27. April. Gestern abend marschierte ein SS-Sturm durch das Königsstraße in Degerloch, als ihm in der Höhe der Straßeneinmündung hinter den Tennisplätzen ein Auto mit großer Geschwindigkeit entgegenkam. Der Wagen fuhr fast in der Mitte der Straße und feuerte sichtlich nach links auf den vorfahrtsmäßig eng an der rechten Seite marschierenden Sturm zu. Trotzdem ihm zugerufen wurde, fuhr er immer weiter nach links, rief den Flügelmann des letzten Gliedes, den SS-Mann Kaiser, zu Boden und verlor ihn schwer. Der Verunglückte wurde sofort in das Marienhospital in Stuttgart gebracht; wie wir erfahren, ist sein Leben zum Glück nicht gefährdet. Der weislos betrunkene Autofahrer drehte sofort das Schlußlicht ab und verschwand mit Vollgas in Richtung Jahnstraße — Geroldstraße. Er konnte schon gefahren verhaftet werden.

10jähriges Bestehen der Hauspar-Bewegung

Stuttgart, 27. April. Mit einer festlichen Veranstaltung in dem mit frischem Frühlingsgrün geschmückten Festsaal der Wiederhalle beging am Donnerstagabend die Begründerin der deutschen Hauspar- und Eigenheimbewegung, die Hauspar-Kasse Gemeinschaft der Freunde Wästenrot in Ludwigsburg die Feier ihres 10-jährigen Bestehens.

Verbrecherkönig erschießt drei Polizisten

Wie aus Eagle River (Wisconsin) gemeldet wird, kam es dort zwischen der Bande des berühmten Schwerverbrechers Dillinger und einer Abteilung Bundespolizei zu einem erbitterten Feuergefecht, in dessen Verlauf drei Polizisten erschossen wurden. Die Polizeibeamten hatten Dillinger und zwei seiner Begleiter in einer Bierkneipe überrascht, jedoch gelang es den Banditen, in einem Kraftwagen zu entfliehen, nachdem sie die Telephonkabel durchschnitten hatten. In der Verfolgung der Verbrecher, die mit Panzerwaffen und mehreren Maschinengewehren ausgerüstet waren, nahmen 27 Polizeibeamte teil. Die Bande Dillingers hat durch allseitig Verbrechergesinde aus der Umgebung Chicago's Zulauf erhalten.

Drei Tote um einen Eimer Kohle

Auf dem Notschachtgelände der Antoniengrube im Zombrover Revier ereignete sich ein schweres Unglück. Als zwei Arbeitslose in einem etwa 15 Meter tiefen Notschacht nach Kohle gruben, lösten sich plötzlich die höher liegenden Sandmassen und begruben die Männer, die nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Auf dem Notschachtgelände bei Holentloshütte wurde gleichfalls ein Arbeitsloser aus Laurahütte beim wilden Kohlenabbau vergraben und getötet.



Ein neuer Kampf!

Der N.S. Volkswahlkampf ist nach Abwicklung des Winterhilfswerkes Kampf gegen Hunger und Kälte das Hilfswerk „Mutter und Kind“ übertragen worden. Das „Amt für Volkswahlkampf“ bei der Obersten Leitung der politischen Organisation der NSDAP, so lautet jetzt der offizielle Name der N.S.V., hat aber den Namen seiner Betätigung im Dienste des gelamten Volkes noch erheblich weitergeplant und unter dem Sammelbegriff „Schadensverhütung“ eine Sonderabteilung für eine neue großartige Aufräumarbeit eingeleitet.

Auf allen Gebieten der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft, in denen dem einzelnen Volksgenossen und der Volksgemeinschaft irgendwelche Gefahren und Schäden drohen, wird eine systematische und zielbewusste Erziehungsarbeit einleiten. In der Ordnung der Einzelpersonlichkeit unter Volkswahlzeiten und Volksgenossen der Volksgemeinschaft ist Nationalsozialismus. In diesem Sinne hat das Amt für Volkswahlkampf bei der Obersten Leitung der N.S.V. zu Befehlshalt und Disziplin auf: Schadensverhütung ist Pflicht!

Kun hat sie doch den Schnursteinleger geheiratet!

Wie glaubten, Johanna, unsere ständige Gesangsleiterin, würde sich die Ehe mit dem vernünftigen Schnursteinleger nach vier Jahren. Aber vor 14 Tagen war dem mittelmäßigem Schnursteinleger in eine glückliche Ehe. Wo sollten wir je wieder eine solche Partie aufzeichnen?



Der Kleinanzeiger im Kleinanzeiger ist die bewährte Helferin der Hausfrau, eine unentbehrliche, zuverlässige Ratgeberin in allen Personalfragen.

Stuttgart, K. Friedrichstraße 18. Er kommt in einer Auflage von 206 100 Stück durch ganz Württemberg.

Buntes aus aller Welt

Die Anweisung auf ein bißchen Glück

In diesen Tagen beginnt der neue fünfzig-Mark-Schein mit dem Bildnis des weißhaarigen David Hansemann, des Aachener Finanzmannes und Politikers, seinen Lebensweg. Mancher wird eine solche funktionsgeladene Reichsbanknote in der Hand halten und, wenn Fortuna ihn hold ist, sie sogar als sein Eigentum betrachten können.

Die wenigsten aber werden sich darüber Gedanken machen, welche Schicksale mit einer solchen Anweisung auf ein bißchen Glück verknüpft sind, wieviel Sorgen, Vergnügen, Hoffnungen, wieviel Freud und Leid den am Anfang so laubenden Gesellen auf seiner Wanderung von Mensch zu Mensch begleiten, bis er zerfächelt, abgegriffen und altersgrau an den Ort zurückkehrt, von dem er einst stolz und mit seinem Wert prahlend ausgezogen war. Nach einer gewissen Zeit werden die schmutzig gewordenen Scheine wieder eingegeben, wie es in der Bankpraxis heißt, und vernichtet und gelten dann nicht mehr als jedes andere gleichgültige Stück Papier in einer Lumpenmasse.

Inzwischen waren sie nicht nur durch ehrliebe Hände gegangen; das Auge manches Menschen ruhte auf ihnen, der dem Staat auf seine Weise Konkurrenz machen will und der allen Scharfsinn und alle Geschäftigkeit darzulegen, auf mühseliger Art zu erlangen, was der gewöhnliche Sterbliche nur durch Arbeit und Schweiß erwirbt.

Schutzmaßnahmen gegen Fälschung

Die Kunst der Gauner und Fälscher folgt der Banknote auf ihrem Lebenswege wie ein Schatten. Seit jeher haben die Behörden und die Fälscher in einem ewigen Kampf gelebt. Drucktechnik, Fälschungen und Abwehr der ungeschicklichen Nachahmungen befanden sich stets in einem unaufhörlichen Kreislauf; eine Verfeinerung jagte die andere. In dem großen Wettlauf gewannen die Gauner wohl manchmal einen Vorsprung, der ihnen aber bald von dem Fortschritt der Notendruckerei und von der Wachsamkeit der Polizei streitig gemacht wurde.

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Banknoten immer in einfachem Buchdruck ausgeführt. Wasserzeichen, eigenhändige Unterschriften der Bankbeamten, Siegel und später kunstvolle Trockenstempel boten anfangs hinreichende Gewähr gegen Nachahmung. Doch 1839 wurden die Scheine „identisch“ gedruckt, das heißt sie waren auf der Vorder- und auf der Rückseite vollständig gleich.

Bald aber entschloß man sich zu verschiedenen Ausdrücken und zu einer Farbenmischung. Mit der Erfindung der Photographie wurde die Nachahmung nun sehr erleichtert, und die Fälschungen nahmen überhand. Die Noteninstitute suchten sich dagegen durch möglichst verwickelte mechanische Operationen und durch künstlerisch außerordentlich fein ausgeführte Darstellungen zu schützen. Die mechanischen Vorgänge bestanden in farbigen Unter- und Überdrucken, die dann bei der photographischen Wiedergabe gelb und färbend hervortreten mußten. Auch das Zusammenwirken von Kupfer- und Buchdruck und die Verwendung eines eigenartigen Papiers mit einer schwer nachahmbaren Maserung wurden die wirksamsten Mittel im Kampf gegen

die Fälscher, die ihrerseits auch zu immer listigeren Methoden griffen.

Berühmte Fälschertricks

Aber selbst das Schicksal der mit äußerster Sorgfalt hergestellten Banknoten beweist, daß die Fälscher mit jeder technischen Keuzerung gleichen Schritt halten. Einen besonders originellen Trick wandte der berühmte Fälscher Leonidas Goidas an. Er entwarf aus zwanzig neuen französischen Banknoten mit dem Nadelmesser je ein kleines Stück und verfertigte aus diesen Bruchteilen einen einundzwanzigsten Schein, der, obwohl er aus zwanzig echten Teilen bestand nichtsdestoweniger natürlich gefälscht war. An den zwanzig anderen Noten fehlte so wenig, daß er sie mit geringer Mühe wieder brauchbar machen konnte.

Die Geschichte der Banknotenfälschungen weist einen besonders interessanten Fall auf, der sich vor Jahren in Paris ereignet hat: im Gedränge einer belebten Straße fiel scheinbar durch einen unglücklichen Zufall ein Mann gegen eine Schaufensterscheibe und zerbrach sie. Natürlich herrschte große Aufregung. Der „Ungeheuer“ sollte den Schaden an Ort und Stelle ersetzen, beteuerte aber, seinen einzigen Sous bei sich zu haben. Auf der Polizeiwache fand man dann einen Laufendbranten-Schein in seiner Tasche. „Mein ganzes erpartes Geld“, jammerte der Mann. Die Note wurde gewechselt. Hundert Franken erhielt der Ladeninhaber für seine zerstückelte Scheibe, und mit den übrigen neunhundert zog der Schwindler vergnügt ab, denn seine Banknote war eine Fälschung.

Die Tiere des Konsuls Ward

So etwas an Sorgen! In einer Tour von Tientsin bis Moskau! Ueberall kamen die Jagbeamten, die Herren von der G.P.L., die haben und die niederen Kommissare und

SOS – das Flugzeug rettet

Jemand funkt

SOS... SOS... Rettet unsere Seelen... Menschenleben in größter Gefahr... Jemand in der Eiswüste Kanadas funkt jemand das Nittel der Welt an. Es geht um einige wenige Stunden.

Hundert Kilometer weit Eis und Arwald. Kein Schiffsweg, keine Bahnverbindung.

SOS... SOS... Die Botschaft ist wie ein plötzlicher Aufschrei, wie Stöhnen, Schluchzen und Berröcheln. Und daneben die fürchtbare, unheimliche Vision der aufgefürzten Schranken, der endlosen Arwälder, der nebelverschleierten Gebirgsgipfel und Felsmauern, der öden, trostlosen Eiswästen.

Fähig und berufen zu helfen ist hier nur ein Einziger: der Pilot. Aber selbst für ihn lauert da noch Schritt um Schritt heimtückisches Verderben. Eine geringfügige Störung würde gerade hier unabsehbare Folgen haben. Notlanden-müssen in der weltverlassenen Eiswüste wäre eine Selbstauslieferung an den Tod.

Kleinläubige und Schwächlinge mögen an solchen Gedanken Schiffbruch leiden, der Gedanke, einziger Retter zu sein in einer Stunde, da an das Nittel der Welt appelliert wird, ist weils er ein stolz, ein pflichterfüllender Gedanke ist, tausendmal stärker als die Zweifel des Kleinmütigen.

Die Pflicht gebietet, Mensch zu sein, wenn der Mensch gerufen wird und gilt es das eigene Leben.

Wer ein Bild bekommen will von den unerhörten, tollkühnen Heldentaten im Dienst der Menschheit, der muß in der Heldendankronik der kanadischen Piloten blättern. Der Amerikaner nennt sie Vornherzigkeitsflieger. Man weiß nicht, was man höher veranschlagen soll, die Vornherzigkeit, die sie üben oder die Einopferung bis zum Neuterten, die sie fähig macht, auch das Furchtbare auf sich zu nehmen.

Bei einer Sprengung aus einer am Puls der Welt verlaufenden Goldmine war ein Arbeiter ungewöhnlich schwer verletzt worden. Bei der Weltberühmtheit nicht die geringste Aussicht auf ärztliche Beistand. Ja, nicht einmal die Möglichkeit einer telegraphischen Verständigung. Arwald und Gebirge trennen die Unfallstelle von der übrigen Welt. Bis zum nächstgelegenen Krankenhaus in White Horse fünfzig Kilometer. Ein einziger Lichtblick: Einige Meilen von der Goldmine entfernt wohnt ein Rundfunkamateur, der eine Send- und Empfangsstation hat. Ein Räuber rennt, so schnell ihn seine Beine tragen dorthin. Der Amateur schickt zur selben Stunde noch das SOS-Zeichen in den Äther. Jemand in einer kanadischen Stadt fängt ein anderer Amateur die Botschaft auf. Dieser wieder gibt den Hilferuf sofort an die Telegraphenstation in Nord-Britisch-Columbia weiter. Da dort glücklicherweise eine Flugmaschine stationiert ist, kann sogleich zum Vornherzigkeitsflug gestartet werden. Dem Piloten Stanley Mc Millan war von vornherein klar, daß seinem Wasserflugzeug in dem vielleicht gänzlich vereisten Gebiet allein schon bei der Landung beträchtliche Gefahren drohten. Eine weitere große Gefahrenquelle schuf der Nebel. Trotz aller ungünstigen Ausichten wurde der Start um keine Minute versäumt. Schon beim Aufsteigen sah es wie aus tausend Schleiern. Mit jeder Viertelstunde neue Schwierigkeiten zu den alten. Die dichten Nebelwände nehmen jegliche Sicht. Jeden Augenblick kann die Maschine mit einem verschleierten Berggipfel zusammenraffen. Vorwärts halber schraubt sich Stanley Mc Millan ständig höher in die Wolken.

Unfassbar mühselig geht es vorwärts. „Wenn ich nur noch vor Nachtanbruch hinkomme“, denkt der Flieger und — es ist, als habe ein heimtückischer dieser Gedanken aufgesessen. Knapp eine Viertelstunde später wird die Maschine — nur noch eine ganz kurze Entfernung vom Ziele entfernt — von einem fürchterlich wütenden Orkan überfallen.

Am das Leben nicht freudlich auf das Spiel zu setzen, landete der Pilot auf einer kleinen Wasserfläche, die er — wie ein Wunder — genau in der Nähe antraf. Dort wartete Milan das Entschwinden der Nacht ab. Mit den ersten Tagesstrahlen dann Endflug zu den Rinnen. Zum Glück bot sich in aller nächster Nähe des Rinnegebietes, allen anfänglichen Befürchtungen zuwider, eine kleine Wasserfläche zum Landen. Der Schwerverletzte, den entsetzliche Brandwunden fast bewegungslos gemacht hatten, wurde in aller Eile und so sachgemäß wie es sich überhaupt durchführen ließ, in das Flugzeug gebettet. Dann wieder Start. Kaum war die Maschine wenige Minuten in der Luft, als sich dräuende Wolken zusammenballten. Bald tobte ein Gewitter von unerhörter Ausgefallenheit. So schwer der Entschluß auch fallen mochte: es muß von neuem niedergegangen werden, die aller einfachste Vorsicht gebot es.

Unter Sturm und Wetter verbringt Milan mit seinem kläglich stöhnenden Schlingling die Nacht. So gut es ein Laie kann, nimmt der Flieger sich des Schwerverletzten an, gibt ihm einen neuen Verband und schafft ihm sonstige Erleichterung. Bis knapp vor Hellwerden wütet das Unwetter. Als es einigermassen Tag geworden ist, wird nach White Horse weitergeschoben. Der Arzt sagt: „Es ist allerhöchste Zeit. Zwei Stunden später hätten Sie einen Toten gebracht.“

Nicht selten führen solche Luft-Krankentransporte über Strecken von Einhundert und zweihundert Kilometern. Häufig werden drei, vier, fünf Schwerverletzte gleichzeitig befördert.

Ganz häufig haben die Vornherzigkeitsflieger bei Nebelwimmungen Vorbildliches, ja manchmal sogar Beispielloches geleistet. Bei den großen Leberichwimmungen im Südgebiet von Columbia war einer größeren Anzahl von Goldgräbern jede Verbindungsmöglichkeit mit der Außenwelt verloren gegangen. Monat um Monat verrann, der Hungertod drohte. Biewohl man wußte, daß im betroffenen Gebiet eisfreie Flächen nicht mehr anzutreffen waren, wurde, sobald man die notwendigen acht Zentner Lebensmittel beisammen hatte, noch an dem gleichen Tage gestartet. Es wäre eine Fahrt mit entsetzlichem Ende geworden, wenn man nicht vorher, wie von einem guten Geiste beraten, zwei Vorsichtsmaßnahmen getroffen hätte. Die Kabine war mit man glücklicherweise herausgenommen und der Mechaniker der Maschine hatte sich, Böses ahnend, so auf den Boden des Flugzeuges festgeschnallt, daß er mit dem Kopf und den Armen aus der Maschine heraushing. Welch gute Einbildung! Als der Pilot nämlich, am Ziel angekommen, sich so tief wie möglich mit der Maschine herabließ, rannte das Flugzeug mit ungeheurer Wucht gegen eine Felsmauer, es gab eine schwere Erschütterung. Mit hundertfacher Gewalt flog der Mechaniker gegen das Kabinendach. Immerhin: eine recht glimpfliche Angelegenheit, denn ohne die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen wäre der Mechaniker aus der Maschine herausgeschleudert worden und in die Tiefe gestürzt. ... Horst Thielau.

„Ich nähte die Kinderkleider für den Prinzen von Wales!“

Seit 25 Jahren liegt nun die arme alte Mary Aker krank darnieder. Sie wird auch das Boscombe-Hospital in London nie mehr verlassen. Aber sie ahnte nicht, daß ihr auf ihren späten Lebensabend eine solche Freude beschieden sei. Eines Nachmittags wurde bekannt, der Prinz von Wales komme zu einer Besichtigung. Der Prinz von Wales?

Die Erinnerung in dem schmerzgequälten Kopf der Mary Aker wanderte weit zurück. Weit, sehr weit zurück. Damals als sie noch gesund war, nannte man sie eine der geschicktesten Näherinnen für Kinderwäsche in London. Sie nähte sogar für den Hof.

Als der Prinz von Wales durch ihren Saal schritt, rief sie ihn laut an und bot ihm zu sich. Und als er an ihrem Bett stand, sagte sie ihm: „Hohheit können mich nicht aber ich bin die Frau, die für den Prinzen von Wales alle Babywäsche genäht hat!“

Der Prinz setzte sich auf ihren Betttrand und erinnerte sich mit ihr zurück an seine — Kinderkleider. Sie nannte und beschrieb ihm jedes einzelne Stück. Vängst versunkene und fast vergessene Erinnerungen tauchten in dem Prinzen auf. Hier am Bett dieser Frau.

Später sprach der Prinz von Wales mit der Königin über die Begegnung. Sie schickte der kranken Näherin Blumen in das Krankenhaus. Und zum Entgelt dafür nähte diese auf den Rumpf einer kleinen Puppe ein genaue Kopie jenes ersten Baby-Kleidchens, das sie für die Prinzessin Elisabeth, ebenfalls vor vielen, vielen Jahren genäht hatte. Das werden wohl die letzten Nadelstiche und die letzten frohen Stunden der sterbenden Frau gewesen sein.

Kesselfall-Haus niedergebrannt

Das früher von deutschen Gästen vielbesuchte Kesselfall-Hotel im Kapruner Tal bei Zell am See in der Nähe von Salzburg ist gestern nach einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Offenbar durch Funkenflug entstand auf dem Schindeldach des Touristenhauses ein Feuer, das sich infolge des starken Sturmwindes in rasender Schnelligkeit ausbreitete, und dem trotz verzweckelter Bemühungen der Einwohnerwehr kein Einhalt geboten werden konnte. Das Hotelgebäude, die in der Nähe befindliche Kirche, das Touristenhaus, das Verkehrsbüro, die Stallungen und das Schalthaus des Elektrizitätswerkes wurden bis auf die Grundmauern eingestürzt. Menschenleben sind nach den vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen.



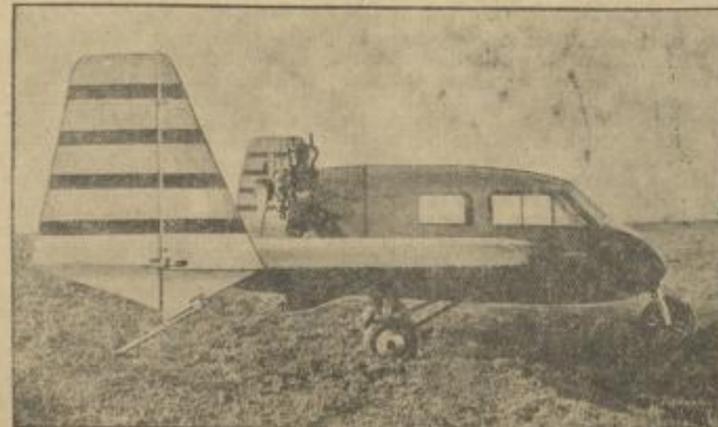
Neueste Sportmittel:

Das französische schwanzlose Flugzeug; ein selbstgebautes Wasserfahrzeug

Es wäre doch peinlich, wenn wegen der eventuell verschwindenden Ragen und Hühner und Hunde des Herrn Ward die diplomatischen Beziehungen zwischen Newyork und Moskau eine Trübung erführen.

Das Restaurant der Hunde

Paris hat ein Restaurant, das nur für Hunde bestimmt ist. Es befindet sich in den Champs Elysees.



Tag der Arbeit!

SEI GEGRÜSST

Deutsche Maifeier

Überall in Deutschland sind die Thingplätze für die deutsche Maifeier bereitet. Die Millionenmasse der Volksgenossen drängt sich zur fröhlichen Feier. Die deutsche Maifeier ist ein frohes Thing in dem Leben der Nation, die mit all ihren Arbeitern der Faust und des Geistes das gewaltige Fest der Arbeit begeht. Das Berliner Tempelhofer Feld ist der gewaltigste Thingplatz der Welt inmitten von Hunderten und Tausenden ähnlicher Versammlungsorte, auf denen am 1. Mai vielleicht 30, vielleicht auch 40 Millionen und mehr Deutsche die Maifeier in der Volksgemeinschaft begehen.

Zum zweiten Male nach der großen Maifeier des Jahres der nationalsozialistischen Revolution wird die Maifeier zum deutschen Volksfrühling. Und größer, gewaltiger, herrlicher noch als 1933 wird die deutsche Maifeier des Jahres 1934. Denn schon liegt ein Jahr der Aufbauarbeit auf allen Gebieten unseres völkischen Lebens hinter uns. Der 12. November 1933 hat die Einheit des nationalsozialistischen Deutschlands erbracht, aus der jetzt abermals die Vereinigung der Herzen zu einem großen Ja an unserer gesamtdeutschen Zukunft anhängt. Wieder werden die Volksgenossen alle sich frei und unbefangen in die Augen schauen und sich die Hände reichen können, so wie in den glücklichen Tagen lange vergangener Zeiten, als unser Volkstum seine Kindheit erlebte, und alle am 1. Mai zur Feier des eingelehrten Frühlings den Maibaum aufstichteten. Ja, herrlicher noch können wir heute in dem reifen Bewußtsein und Selbstbewußtsein unserer Volksgemeinschaft die Maifeier begehen, weil wir sie zugleich mit der Würde gereiften, voll erwachsenen deutschen Menschentums zieren.

Deutscher Mai — Frühling der Arbeit, auch sie, die deutsche Arbeit, wie die Natur ringsum zu neuem Leben verjüngt, wieder erwacht aus einem Winterschlaf, aus langem Winterschlaf! So wie in den Bann des Bösen geschlagen, wirken ja die Jahre vor Deutschlands Erwachen, hatten sie uns

im deutschen Garten vollenden, bis in diesem deutschen Mai die herrliche Blüte der Volksgemeinschaft aufgehen konnte. Fruchtbare Arbeit des Einen, der mit den ersten Sieben zum deutschen Gärtner wurde und dann immer wachsend und wachsend, mächtiger und mächtiger die Millionen zu seiner Arbeit im deutschen Garten herbeiholt.

Heute wissen wir Deutsche alle, daß nur dieser einfache Weg, der Weg zueinander, den wir so schwer zu finden wußten, bis ihn der Eine, Adolf Hitler, uns geführt, zu unser Aller Heil hinführt. Die Wenigen, die aus der Nacht des Bösen als Reibige noch

arbeiten soll. Der Kumpel R. hat eine Abneigung gegen den Neuen, weil der Student ist, aber er nimmt ihn doch mit. Während der Förderkorb in die Tiefe läuft, überlegt er, wie er dem Neuen das Leben drunten zur Hölle machen kann. Er führt ihn auf Umwegen zum Stollen, bis an die Knöchel verankert der Neue im Wasser und tonigen Schlamm, der von den Wänden herunterriecht, und dann schlägt er wieder mit dem Kopf gegen Balken, die tief herabhängen.



Wir schmieden Deutschlands Zukunft
Gemälde von Arthur Wirth

der Neue sagt zuerst gar nichts, sondern sieht ihn noch immer so durchdringend an, ein wenig spöttisch, und dann sagt er, wie nebenbei: „So weit muß es kommen. Jetzt schlagen sich Deutsche schon bei der Arbeit gegenseitig den Schädel ein!“ Und dann geht er wieder an seine Arbeit und hackt und hämmert und spricht kein Wort mehr.

Aber als die kurze Mittagspause kommt, da bietet der Kumpel R. dem Neuen eine Scheibe von seinem mitgebrachten Brot an, und der nimmt und beißt kräftig hinein. Und dann kommen sie ins Erzählen und damit ist der Bann gebrochen. Der Neue erzählt ihm von der Bewegung und von der KPD, und das Mißtrauen, das sich in dem Kumpel R. wieder sammelt, verfliegt, denn der Neue ist versucht anständig und kameradschaftlich.

Ra, und es dauert natürlich noch eine gewisse Zeit, aber schließlich ist es doch so weit, der Kumpel R. trägt in seiner Rocktasche die Beitrittserklärung der KPD.

Das kostet ihm natürlich beinahe Kopf und Kragen, denn als er einmal nachts allein nach Hause geht, knallt es hinter ihm her und eine Kugel pfeift hart an ihm vorbei, aber damit erreichen seine Genossen von damals nur das Gegenteil. Nur noch fanatischer kämpft er für den Sieg der neuen Bewegung. Denn das ist es, was sein Leben lebenswert macht und was ihn nicht mehr unter die Räder bringt: Der Glaube an Deutschland und an die bessere Zukunft des deutschen Arbeiters.

Eine Freude noch erlebt der Kumpel R.: Er darf im Umlauberzug „Kraft durch Freude“ mit in die bayerischen Berge. Und er, der nur staubige Hüttenstraßen und düstere Nieselalernen kennt, erlebt dort den Vorfrühling in den deutschen Bergen. In seinem Herzen bricht etwas auf und leimt und schlägt tiefe Wurzel: Die Liebe zur deutschen Heimat, die wie ein mächtiges Erlebnis durch seine Sinne zieht.



im Schatten, im Düstern lauern, abseits und voll geheimer Lüge, diese Volksschädlinge können heute im deutschen Volksfrühling nicht mehr aufkommen. Ihr Unkraut gedeiht nicht mehr, wo der deutsche Gärtner die Hand regt.

Mit frohem Dank schaut Deutschlands junge Volksgemeinschaft aufs Hakenkreuz, das als Zeichen der Sonne an diesem deutschen Maibaum über dem Frühlingfest des Volkes und der Arbeit strahlt.

Ein Kumpel findet zu Deutschland

Das ist die Geschichte eines unbekanntem ober-schlesischen Kumpels (Bergarbeiter). Sein Leben ist ohne heroische Größe und Abenteuerlichkeit, ist voll Enttäuung und voller Kampf mit den bitteren Gewalten des Alltags, aber es ist erfüllt mit Leben.

Tag für Tag fährt der Kumpel R. schon seit 18 Jahren in den Stollen. Seit achtzehn Jahren entweicht seine Spitzhade dem Berge die schwarzen Schätze. Achtzehn Jahre ist droben Frühling und Sommer, ist Herbst und ist Winter, er merkt es kaum. Seine Augen haben sich an die Dunkelheit des Stollens gewöhnt, seine Lungen atmen in kurzen, hastigen Stößen und oft kommt es vor, daß ihn droben der Sonnenschein blendet und er die Augen schließen muß. 38 Jahre ist er alt, hat eine verhärmte Frau und fünf Kinder, die auch einmal wie er Vergleiche werden sollen. Wenn er müde von der Schicht heimkommt, schlägt er hastig den Teller dünne Suppe hinunter und wirft sich aufs Bett, todmüde, ausgepumpt, schlafen, nur schlafen!

Das ist das Leben des Kumpels R., ein tägliches mühsames Ringen, und der Ein- und Auszug ist sein Leben und die Zukunft seiner Frau und der Kinder. Das Leben wäre kaum zu ertragen und das Beste wäre, man nähme einen Strich und — wenn — ja, wenn nicht —

Der Kumpel R. war früher Funktionär der KPD. Vertrauensmann der Kommunisten. Hatte einen Gaf auf alles, was nicht rot war wie er. Bis — —. Und das kam so: Eines Tages kommt der Obersteiger und bringt ihm einen blutigen Menschen mit einem Studenten, der mit ihm im Stollen

Dann sind sie „Vor Ort“, und der Neue erhält die gemeinte Arbeit zugeteilt. Da muß er, auf dem Rücken liegend, das Gestein los-schlagen und während er den Kohlenstaub in seine Lungen einatmet, tropft es auf den Liegenden unaufhörlich hernieder und dazu ist die Luft stickig und heiß, daß der Schweiß in Strömen das Gesicht und den Nacken hinabrinnt. Aber der Neue röhrt nicht und klagt nicht und sagt nichts, und das macht dem Kumpel R. noch wütender. Er kommt mit dem Neuen in Streit, nimmt einen großen Gesteinsbrocken und schleudert ihn dem andern an den Kopf.

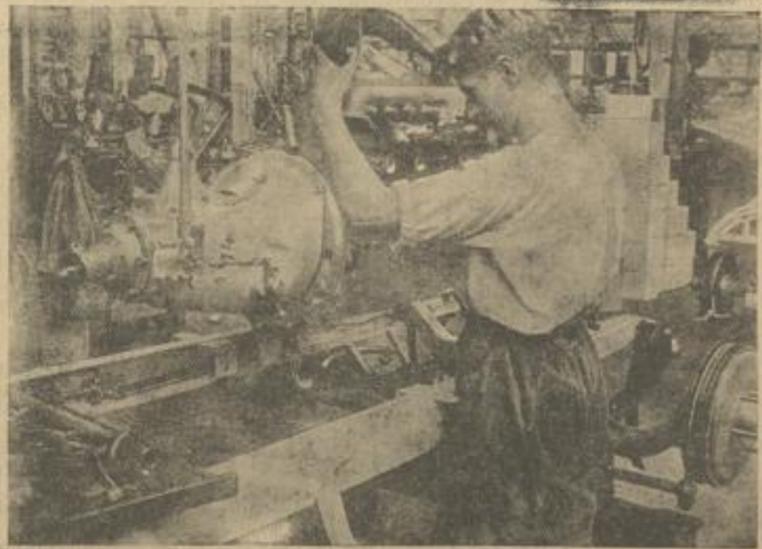
Der kippt nach vorn über, schlägt hart auf den Boden auf. Er erhebt sich mühsam und sieht den Kumpel R. mit einem seltsamen Blick an, der ihn irritiert und unsicher macht. Jetzt ist es aus, denkt der Kumpel R., wenn der das dem Obersteiger melden würde, läge ich morgen auf der Straße und kann die Kinder betteln schicken. Aber



Arbeitszeugnis, Schenck
Präzisionszeit
von der Unruhe einer Uhr

...igkeit und Schwäche in die ... Kinder gegossen mit dem Giftstoff des ... „Völkerfrühlings“. So konnte darüber der Frühlingmorgen unseres Volkes, der deutsche Volksfrühling, nicht heraufkommen und ward blutiger Haf in jenen roten Maifeiern gesät. Wie sollte aus dieser üppig ins Kraut geschossenen Drachensaat das edle Reis der Volksgemeinschaft zum Vorschein, zu Maiensonne emporsprossen?

Ein hartes Jahr des Ausjärens und Ausrottens mußte die frühere Arbeit



Hirn und Faust! Hier ist beides nötig!
Einsetzen eines Daimler-Benz-Motors

Deutscher Arbeiter, Symbol der Ehre

Vom Gesetz der nationalen Arbeit, das am 1. Mai in Kraft tritt

1. Mai: Tag der Arbeit. An diesem Tage tritt das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das am 20. Januar d. J. in feierlicher Weise verkündet wurde, in Kraft. (Das Betriebsratsgesetz und viele andere Bestimmungen treten gleichzeitig außer Kraft.) Klar, einfach und kraftvoll steht dieses Gesetz vor unseren Augen — wird Wirkungskreis und Aufgabebereich zugleich. Ein Gesetzgebungs-werk, in dem die Ehre blutvolle Verfor-perung findet. Das Gesetz selbst gliedert sich in sieben Abschnitte: 1. Führer des Betriebes und Vertrauensrat, 2. Trennhänder der Arbeit, 3. Betriebsordnung u. Tarifordnung, 4. Soziale Ehrengerechtigbarkeit, 5. Ründigungsrecht, 6. Arbeit im öffentlichen Dienst und 7. Schluß und Uebergangsvorschriften. Die Durcharbeit des Gesetzes läßt erkennen, daß mit alten, morischen Rechtsanschauungen gebrochen wurde. Nichts ist enthalten von ungelebten, traditionsgebundenen Rechtsanschauungen.

Im Betriebe arbeiten der Unternehmer als Führer des Betriebes, die Angestellten und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat (§ 1). Die Dreigliederung ist wie folgt: 1. der Betriebsführer, 2. der Vertrauensrat (steht dem Betriebsführer beratend zur Seite), und 3. die Gefolgschaft. Das bisher völlig ungesunde Verhältnis zwischen Arbeitgeber — Profite, politische Ehre —, Arbeiter, Volk und Staat hat somit eine Zielsetzung gefunden.

Profite zu schaffen und Dividenden zu schinden, ist nicht Aufgabe der Volkswirtschaft.

Diese hat die große Aufgabe vor sich, den Arbeiter menschenwürdig leben zu lassen. Denn nur so hat er Freude am Leben, an der Arbeit, ist ein gesundes Glied am Volkstörper und wird somit die größte staatliche Stütze sein. Ein Unternehmen ist eine an den Inhaber vom Staat anvertraute Existenz. Der Unternehmer hat für seinen Betrieb die Verantwortung dem nationalen Staat gegenüber. Vorbei ist es mit der Interessenspolitik und an dessen Stelle tritt selbstloses Handeln für Staat und Volk! Die allgermanische Rechts- und Wirtschaftsordnung hat im Gegensatz zum römischen Recht im großen Ausmaße den Gemeinnutz berücksichtigt. Der Begriff „Eigentum“ gehört zum Urbestand germanischen Rechtsempfindens. Den Germanen aber war der Nutzen, der allen mitarbeitenden Gliedern der Sippschaft zulang, wichtiger als der Vorteil des einzelnen.

Jeder Erwerb ist nicht allein ein persönliches Verdienst, sondern steht ein Ergebnis des gesellschaftlichen Zusammenlebens und der Zusammenarbeit vieler anderer Wirtschaften. Es ist daher nicht möglich, das Recht der Verfügung über ein Eigentum von den Belangen der Gesellschaft zu trennen. Wenn der einzelne über einen Teil der nationalen Kapitalgrundlage kraft der privaten Eigentumsordnung verfügen darf, so sollte er das wie die Uebertragung eines öffentlichen Amtes betrachten und sollte das Eigentumsrecht nicht zu einem Eigentumsunrecht machen. Stets wird es eine der dringendsten und edelsten Aufgaben des Staates und der menschlichen Gesellschaft bleiben, die Eigentumsverhältnisse mit den herrschenden Anschauungen der Zeit in richtigen Einklang zu bringen; denn gesunde, vom allgemeinen Vertrauen gesicherte Eigentumsverhältnisse sind ein sicherer Untergrund für das friedliche Gedeihen jeder Volkswirtschaft. Der Rationalsozialismus bedingt eine weltanschauliche Umgestaltung der Gegenwart und Zukunft, somit eine neue Gesellschaftslehre. Diesen Weg geht das neue Gesetz zur nationalen Ordnung.

Alles dient dem Volke: Kapital der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke.

Zweckbewusste Arbeit für das Volk ist alles. Privateigentum wird nicht angefochten, aber Besitz gewährt kein Vorrecht. Die Wertung besteht im kommenden Arbeitsrecht, und zwar durch: Arbeit ist Ehrenpflicht — Wertungsmastab ist Leistung.

Jeder Angehörige einer Betriebsgemeinschaft trägt die Verantwortung für die gewissenhafte Erfüllung der ihm nach seiner Stellung innerhalb der Betriebsgemeinschaft obliegenden Pflichten. Er hat sich durch sein Verhalten der Achtung würdig zu erweisen, die sich aus seiner Stellung in der Betriebsgemeinschaft ergibt. Insbesondere hat er im streiten Bewußtsein seiner Verantwortung seine volle Kraft dem Dienst des Betriebes zu widmen und sich dem gemeinen Wohl unterzuordnen. — Geduliche Verleumdungen der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten sozialen Pflichten werden als Verhöfse gegen die soziale Ehre vor den Ehrengerichteten geföhnt. (§§ 35, 36 [1])

Das Gemeinschaftsleben ist künftig allein betont durch die soziale Ehre. Jedes Handeln wird durch diese bedingt. Der schaffende Mensch soll Symbol der Ehre sein. Nun obliegt es den schaffenden Menschen diesem Ziel voller Begeisterung und Wärme nachzueifern und sich für die Verwirklichung einzusetzen. Das Gesetz der nationalen Ordnung schuf somit grundlegenden Weg zur Heranbildung von stolzen und aufrichten Arbeitnehmern. Diese sollen mit voller Pflicht ihre Arbeit tun und sich ihres Wertes bewußt sein als freie Menschen im Sinne des Rationalsozialismus zu gelten.

Der Ruf nach dem „wirklichen Chef“

Führer des Betriebes — der Ruf nach besseren Vorgesetzten will und will nicht verstummen! Tagtäglich erlebt man wie so wenige „wirkliche“ Chefs vorhanden sind. (In diesem Sinne nicht nur die Führer des Betriebes, sondern auch solche, die irgendeine leitende Stellung innehaben.) Wie viele solche Herren wissen nur eines — nichts wie Knochen händen — und von Sach- und Fachkenntnis keine Spur. Bitternötig ist zielstrebige Zusammenarbeit. So sehen wir, in der Arbeits- und Menschenführung (Chef) die beste Verteilung der Arbeit, geordneten Ablauf, Wirtschaftlichkeit (die nicht in Ueberstunden besteht); produktive Kräfte als „Mitarbeiter“ menschlich-persönlich gleichstellen. Ehrliche, aufrichte Menschen und nicht Schmarotzer heranziehen ist doch das edelste Ziel des Chefs. Denn wir brauchen arbeitsfreudige und zufriedene Menschen!

Eines bedenke der Chef — auch die Arbeiter und Angestellten sind denkende Menschen.

Betriebsordnung zu hören. Der Vertrauensrat kann einzelne seiner Aufgaben bestimmten Vertrauensmännern zur Wahrnehmung übertragen (§ 6, 1-3).

Das reibungslose Funktionieren aller Räder macht es erforderlich, daß jeder einzelne Mitarbeiter in vollster Verantwortlichkeit seine Teilverrichtung von dem Ziel des Unternehmens ableiten und auf dieses Ziel sich einstellt. Von dieser „richtigen“ Einstellung der Einzelverrichtung auf die Gesamtverrichtung, der Einzellistung auf die Gesamtleistung hängt das richtige Funktionieren jeder Organisation ab, und sie wird und muß bei mangelnder Auffassung einer solchen inneren Verbundenheit mit der Verursacher fehlschlagen. Jede Teilarbeit erhält erst ihr Ziel, erreicht erst ihren Zweck und ist nur dann von höherem Wert, wenn sie im Rahmen und in reiflicher Anpassung an die Ge-

samtarbeit zur Durchführung gelangt. Die arbeitsteilige Organisation teilt die einzelnen Verrichtungen zu und nimmt sie wieder auf — sie gibt jeder Einzelarbeit Ziel und Richtung. Nur in dieser Verbundenheit ruht das erfolgreiche Vorwärtswirken des Betriebes jedes einzelnen im Beruf. Im Betriebe laufen unendlich viele Fäden zusammen, lernen Sie diese verstehen! (Besonders wichtig für den Vertrauensrat!) Die kommende Notwendigkeit ist Arbeitswillen, Arbeitsfreudigkeit und Leistung, Leistung!

Wir wollen kämpfen und arbeiten, damit wir stark, frei und unüberwindlich werden.

Führer sein, heißt: berufliche Fähigkeit und Charakter besitzen. Vertrauensmann sein, heißt: ehrlichen, geraden, offenen Weg gehen, und die Gefolgschaft wird freudig alles daransetzen, durch Pflichtgefühl, Mitarbeit, Ehre und freudiger Hingabe an die Arbeit und an den Beruf!

In diesem Sinne ist die Arbeit aufzulassen, so muß sie Erfolg bringen und die Arbeitenden vorwärtstragen... dem Ziele entgegen: Dem Dasein von Volk und Vaterland!

Kameraden des Spatens

Eine Erzählung von Hollander-Lossov

Er hatte das Polytechnikum besucht, ein gutes Schlußergebnis gemacht und später viel Geld verdient. Aber dann war der wirtschaftliche Niedergang gekommen. Eines Tages hatte die Firma, bei der er arbeitete, die meisten Arbeiter und Angestellten entlassen müssen, gerade zu dem Zeitpunkt, als Frank Thienemann mit den Plänen einer ihm sehr bedeutend erscheinenden Erfindung beschäftigt war. Zum erstenmal lernte er jetzt an eigenem Leibe kennen, was es heißt, arbeitslos zu sein. Das Mädchen, mit dem

lieh. Aber er wunderte sich auch, daß sie bei all der harten Arbeit so guter Dinge sein konnte. Ja, wenn er auch noch so jung wäre wie sie!

Oh hielt er bei der Arbeit inne und blickte die anderen an, die unermüdet ihre Schaufeln in den Boden stießen, unermüdet Gräben zogen, unermüdet schafften. Ach, wer doch ihren Arbeitsreißer hätte! Aber ihm kam es vor, als vergaube er hier seine Zeit. Wenn er eine Arbeit ausführen könnte, wie sie ihm zuläme, dann würde er doch etwas nützen. Ob er nicht doch um seine Entlassung aus dem Arbeitsdienst nachsuchte? Und dann? Sollte er weiter hungern?

In den letzten Tagen arbeitete neben ihm einer, der noch älter war, als er selber. Er mußte näher an fünfzig als an vierzig sein. Dem Ingenieur fiel auf, wie frohlich das Gesicht dieses Mannes war, gerade als hätte er Freude an dieser Arbeit. Aber das war doch nicht möglich! Frank Thienemann nahm sich vor, ihn einmal zu fragen.

Es ergab sich, da sie nebeneinander gingen, ganz zufällig, daß sie ins Gespräch kamen.

„Dir behagt die Arbeit nicht, Kamerad?“ lachte der Ältere. „Ja, das habe ich dir von weitem angesehen. Ich hatte schon einmal mit Dir darüber reden wollen. Dir erscheint das minderwertig, was Du hier tust!“

Frank Thienemann mußte die Frage bejahen. Der Ältere schüttelte den Kopf. „Sieh Dir die Kameraden an. Es wird mancher darunter sein, der gleich Dir an einem höheren Posten stehen könnte und sicherlich auch dann zur Zufriedenheit arbeiten würde. Wenn ich von mir aus urteilen soll, so kommt es nicht darauf an, welche Art von Arbeit wir tun, sondern wie wir sie tun. Du merkst vielleicht, ich habe freiwillig alles hinter mir gelassen. Mir erschien dieser Ruf, mich einzuordnen in das Volksganze, unwiderstehlich. Hier tue ich meine Arbeit, von der ich weiß, daß sie kommenden Geschlechtern nützen wird. Wie wenige können das sonst von ihrer Arbeit sagen! Sieh, wenn ich morgens meinen Spaten in die Erde stoße, dann nehme ich mir vor: dieses kleine Bierfeld, das willst Du schaffen bis zum Abend. Und ich treue mich wie ein Aind, wenn ich am Abend dann noch eine etwas größere Fläche trocken gelegt habe, und wenn in meinem Graben das Wasser hastig gurgelnd meereswärts fließt. Und mir kommen allerlei Gedanken, während ich hier so in der freien Natur stehe. Findest Du es wirklich so viel beglückender, in engen Büros zu sitzen und Aktienkauf zu schinden, als hier mitzutun an einem großen, stolzen Werk, das den Namen der Schöpfer in ferne Jahrhunderte tragen wird? Kamerad, das eine läßt Dir sagen: Sind die Gedanken, die Du in Dir trägst, wert, ans Licht zu kommen, so werden sie bei dieser Arbeit reifen, und eines Tages wirst Du vielleicht auf diesem Wege, der Dir als Unweg erscheint, zur Größe kommen! Was bedeuten alle Werte des Lebens, wenn wir uns selber finden?“

Als sein Gesprächspartner zur Reize ging, schraubte er seine Ansprüche in bezug auf Gehalt und Stellung herab, und bald war er so weit, daß er sich sagte: „Ganz einzeln, welche Arbeit mir geboten wird, — ich nehme sie an, Verhungeren will ich nicht, und Almosen mag ich nicht nehmen!“ An seiner Erfindung konnte er jetzt ohnehin nicht arbeiten.

Als aber alle Versuche, auch nur die beschiedenste Arbeit zu finden, fehlschlugen, meldete er sich zum Freiwilligen Arbeitsdienst, wurde tauglich befunden, durfte antreten.

Die Reise ging nach der Nordsee, wo das Watt eingedeicht und entwässert werden sollte. Es waren mühselige Tage. Man stand bis zu den Knien, ja, bis zu den Hüften im Schlamm, man mußte mit den schweren Schaufeln morgens und abends den Weg vom Lager zum Watt und vom Watt zum Lager machen. Abends saß man bleiern müde auf das harte Feldbett. Und dazu all die Ausbildungsjahre! Das Lächeln des Ingenieurs wurde bitter. Die hier Schulter an Schulter mit ihm arbeiteten, ja, das waren junge Kerle, die nichts gelernt und keine Erfahrungen gesammelt hatten; für die war das hier eine treffliche Schulung, — aber er, der so gute Zeugnisse hatte, sollte hier dieselbe Arbeit tun wie sie alle? Gewiß, sie waren keine Kameraden. Und wenn sie in den Feierstunden beisammen saßen, freute er sich an ihrem freischen Humor, der sich nicht unterliegen

Lied der deutschen Arbeit

Deutsches Volk, die Gloden ruhen
In der Arbeit Feiertag,
Männer, die am Werke schufen,
Horchten auf den hellen Schlag,
Schritten durch die deutschen Lande,
Die der Jubel froh durchbraut,
Knüpften starke Bruderbande
Mit der Stirne, mit der Faust!

Deutsche Arbeit, deine Waffen
Sind des Geistes kühner Mut,
Deiner Hände frohes Schaffen,
Deiner Heimat Lebensgut,
Einigkeit ist deine Stärke,
Die das ganze Volk durchdringt,
Steige auf zum neuen Werke,
Das dir deine Freiheit bringt!

Deutsches Reich, du bist erstanden,
Aus des Volkes kühler Rot,
Kraft und Glauben überwandend
Durch dein Opfer Schmach und Tod!
Deutsche Männer, aufrecht schauen,
Arbeit führt uns aus der Nacht,
Laßt uns an der Zukunft bauen,
Deutsche Treue, halte Wacht!

Karl Friedrich Meißel

keine willenlose Puppen, und vor allem auch Menschen, die leben wollen. Besitzt der Chef Sach- und Fachkenntnisse, dann gehören ihm die Untergebenen auf Grund dieser Tatsachen von selbst — die Autorität ist nur durch diese Fähigkeit vorhanden. Nie aber auf irgendeinem anderen Weg!

Der Chef muß Vorbild sein können

gerade in der Leistungsfähigkeit und in starkem, aufricht-ehelichem Charakter! Nicht heute so und morgen so! Den Untergebenen Vertrauen schenken! Leistung wird nur durch Freude an der Arbeit erzielt. Schaffen Sie sich Leistungs- und Persönlichkeitsbilder Ihrer Untergebenen, denken Sie dann hierüber nach und verwenden Sie diese ehrlich für Ihren Betrieb, für das Gesamtwohl. Beachten Sie vor allem die tatsächliche Leistung. Schaffen Sie klare Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten. Vermeiden Sie kleine, gehässige, persönliche Reibungen. Seien Sie ein wirklicher Charakter — eine Persönlichkeit, die innerlich gefestigt ist.

Entscheiden Sie rasch wie ein Führer, entscheiden Sie klar wie ein Führer und entscheiden Sie so, daß auch der unterliegende Teil das Gefühl hat: Hier wird Recht gesprochen (Dr. Frank, Reichsjustizkommissar, in Weimar am 22. März 1934).

Fäden, die zusammenlaufen

Der Vertrauensrat hat die Pflicht, das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu vertiefen. Der Vertrauensrat hat die Aufgabe, alle Maßnahmen zu beraten, die der Verbesserung der allgemeinen Arbeitsleistung, der Gestaltung und Durchführung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Betriebsordnung, der Durchführung und Verbesserung des Betriebszweckes, der Stärkung der Verbundenheit aller Betriebsangehörigen untereinander und mit dem Betriebe und dem Wohle aller Glieder der Gemeinschaft dienen.

Er hat ferner auf eine Beilegung aller Streitigkeiten innerhalb der Betriebsgemeinschaft hinzuwirken. Er ist vor der Festsetzung von Bußen auf Grund der